

Hoßfeld, Uwe

Biologieunterricht und die Neuedition von "Mein Kampf" (2016)

Porges, Karl [Hrsg.]: *Den Begriff "Rasse" überwinden. Die "Jenaer Erklärung" in der (Hoch-)Schulbildung.* Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2023, S. 365-384



Quellenangabe/ Reference:

Hoßfeld, Uwe: Biologieunterricht und die Neuedition von "Mein Kampf" (2016) - In: Porges, Karl [Hrsg.]: *Den Begriff "Rasse" überwinden. Die "Jenaer Erklärung" in der (Hoch-)Schulbildung.* Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2023, S. 365-384 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-268530 - DOI: 10.25656/01:26853; 10.35468/6008-18

<https://doi.org/10.25656/01:26853>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. der Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Die neu entstandenen Werke bzw. Inhalte dürfen nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergegeben werden, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public and alter, transform or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work. If you alter, transform, or change this work in any way, you may distribute the resulting work only under this or a comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der:


Leibniz-Gemeinschaft

Uwe Hoßfeld

Biologieunterricht und die Neuedition von „Mein Kampf“ (2016)¹

1 Einleitung

Am 31. Dezember 2015, 70 Jahre nach Hitlers Todesjahr, erloschen die Urheberrechte des Freistaates Bayern an dessen Buch „Mein Kampf“. Das Institut für Zeitgeschichte (IfZ, München/Berlin) nahm dieses Datum zum Anlass, nach Ablauf dieser Frist und trotz einzelner Schwierigkeiten, der scientific community und Öffentlichkeit erstmals eine wissenschaftlich kommentierte Gesamtausgabe vorzulegen.²

Über die Entstehungsgeschichte sowie anschließende Rezeption des Werkes ist eine bis heute anhaltende, intensive Debatte entstanden, die das IfZ auf seiner Webseite dokumentiert.³ Am 11. Juni 2016 hatte dann sogar die italienische konservative Zeitung „Il Giornale“ von Paolo Berlusconi ihre Leser mit einer seltsamen Beilage (Adolf Hitlers „Mein Kampf“) überrascht.⁴ Es handelte sich dabei aber eben nicht um eine Übersetzung der kommentierten deutschen Ausgabe von „Mein Kampf“, sondern um eine Version von 1937, die der Historiker Francesco Perfetti edierte.

Ein Schwerpunkt innerhalb der vielschichtigen Diskussionen, die bereits einige Monate vor dem Erscheinen der zweibändigen Edition einsetzten, ohne das Endprodukt überhaupt zu kennen bzw. gelesen zu haben, galt dabei auch Fragen nach der Verwendung der Neuedition im Bereich von Schule und Unterricht.

1 Vgl. ebenso U. Hoßfeld: Eine kritische Edition wird zum Bestseller. Die Biowissenschaften und „Mein Kampf“; Ders.: La lezione di biologia e la nuova edizione del Mein Kampf.

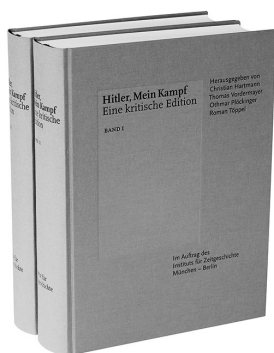
2 Vgl. Süddeutsche Zeitung: Bayerische Regierung stoppt Veröffentlichung von „Mein Kampf“ (<http://www.sueddeutsche.de/kultur/streit-um-hitlers-hetzschrift-bayerische-regierung-stoppt-veroeffentlichung-von-mein-kampf-1.1840845>); Jüdische Allgemeine: „Mein Kampf“ wird erscheinen (<http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/18213>); Zeit online: Neuausgabe von „Mein Kampf“ soll 2016 erscheinen (<http://www.zeit.de/kultur/literatur/2015-02/adolf-hitler-mein-kampf-neuausgabe-institut-fuer-zeitgeschichte>) usw.

3 Vgl. <http://www.ifz-muenchen.de/aktuelles/themen/edition-mein-kampf/>.

4 Vgl. <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/giornale-mein-kampf-liegt-einer-italienischen-zeitung-bei-14282810.html>; <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/mein-kampf-italienische-zeitung-liefert-hitler-buch-als-beilage-a-1097101.html>.

Die Reaktionen einzelner Bundes- und Kultusbehörden⁵ zu diesem Thema waren dabei nicht einheitlich, sondern von Bundesland zu Bundesland (vgl. u. a. Bayern⁶, Sachsen⁷ oder Thüringen⁸) verschieden. Generell, so aber der Tenor der meisten Wortmeldungen, wurde die Nutzung der Neuedition von „Mein Kampf“ im Schulunterricht als sinnvoll erachtet.

Sie könne u. a. mit dazu beitragen, bestehende Defizite, Unklarheiten, Sichtweisen etc. bei der alltäglichen Vermittlung des Themenschwerpunktes Nationalsozialismus im Schulunterricht didaktisch-methodisch zu hinterfragen und



dabei ebenso neue (wissenschaftliche) Impulse für Lehrer*innenfort- und -ausbildungen zu entwickeln. Vorrangig gelte dies für die Fächer Geschichte, Ethik, Politik und Wirtschaft/Recht. In diesem Tenor bemerkte Johann Osel in der *Süddeutschen Zeitung* am 27. Dezember 2015: „Der Holocaust selbst nimmt zwar viel Platz ein - aber: Kaum ist der Kaiser 1918 außer Landes, marschieren wenige Stunden später schon die Braunhemden auf. Der Hitler-Putsch dauert oft nur 15 Minuten, der Erste Weltkrieg ist fast zu einem Randthema geworden.“⁹

Abb. 1: Editionsبände stehend (Institut für Zeitgeschichte).

Dass die Neuedition aber auch geeignet ist, bestimmte Themen im Biologieunterricht wie bspw. Friedenserziehung, Kampf gegen Rassismus und Antisemitismus, Migration usw.¹⁰ argumentativ zu begleiten und zu erweitern, soll im nachfolgenden Beitrag kurz skizziert werden. Schließlich spielte die Biologie (Lebenskunde) im Nationalsozialismus, später u. a. auch als „Deutsche/Arische Biologie“ titu-

5 Vgl. <http://www.sueddeutsche.de/bildung/schule-in-deutsch-in-geschichte-1.2797005>; http://www.deutschlandfunk.de/hitler-im-klassenzimmer-wie-schulen-mit-der.680.de.html?dram:article_id=341952; <http://www.abendblatt.de/vermishtes/article206897417/Bundeslaender-wollen-Mein-Kampf-im-Unterricht-einsetzen.html>.

6 Vgl. <http://www.km.bayern.de/pressemitteilung/9911/nr-002-vom-07-01-2016.html>.

7 Vgl. <http://www.lvz.de/Mitteldeutschland/News/Mein-Kampf-Sachsen-gibt-Hitlerbuch-fuer-den-Unterricht-frei>.

8 Vgl. <https://www.landespressdienst.de/hitlers-mein-kampf-wird-als-dokument-der-zeitgeschichte-thema-an-thueringer-schulen-sein/>; <http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Jenaer-Wissenschaftler-Hitler-hatte-keine-Ahnung-von-Genetik-879963662>; <http://www.news4teachers.de/2016/01/mein-kampf-an-schulen-die-meinungen-sind-geteilt-didaktiker-hossfeld-ist-dafuer/>.

9 <http://www.sueddeutsche.de/bildung/schule-in-deutsch-in-geschichte-1.2797005>.

10 Vgl. M. S. Fischer et al.: Jenaer Erklärung – Das Konzept der Rasse ist das Ergebnis von Rassismus und nicht dessen Voraussetzung; M. S. Fischer et al.: Jena, Haeckel und die Frage nach den Menschenrassen oder der Rassismus macht Rassen.

liert, eine nicht zu unterschätzende Rolle im Schul- und Hochschullehrbetrieb des Dritten Reiches.¹¹

Derartige Vorschläge, also Hinweise zum Umgang mit der Neuedition, können aber selbstverständlich Entscheidungsorgane wie die Kultusministerkonferenz bei ihren Argumentationen nur sinnvoll begleiten. Ob und wie die einzelnen Schulen und Lehrinrichtungen dann die IfZ-Ausgabe von „Mein Kampf“ konkret im Unterricht etc. einsetzen, obliegt der Verantwortung des Einzelnen (mit diesem Material hoffentlich geschulten) Lehrenden.

2 Skizze der Editionsgeschichte

„Mein Kampf“ ist bis heute eine der zentralen Quellen des Nationalsozialismus¹² und es ist den Herausgebern zu danken, mit dieser kritischen, umfassenden Kommentierung zur Dekonstruktion und Kontextualisierung von Hitlers Schrift beigetragen zu haben: „Ungefähr 12.450.000 Exemplare in mindestens 1122 Auflagen wurden während der Jahre 1925 bis 1945 unters Volk gebracht. Hinzu kamen noch die ungezählten Exemplare der Übersetzungen in mindestens 17 Sprachen“¹³.

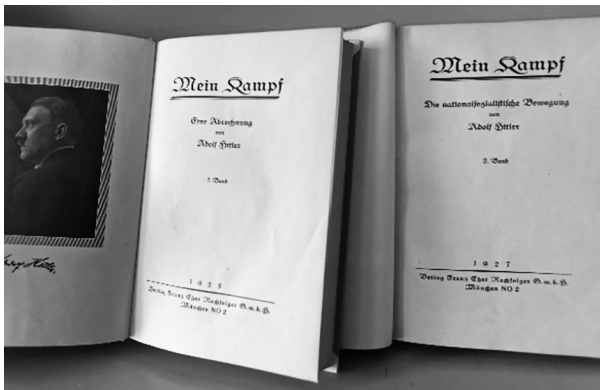


Abb. 2: „Mein Kampf“, Aufschlagseite Band 1 und 2 (Institut für Zeitgeschichte/Alexander Markus Klotz).

- 11 u. a. O. Steche: Lehrbuch der Rassenkunde. Vererbungslehre und Rassenpflege für die Oberstufen der höheren Lehranstalten; O. Steche: Leitfaden der Rassenkunde und Vererbungslehre, der Erbgesundheitspflege und Familienkunde für die Mittelschule; W. Schoenichen: Der lebenskundliche (biologische) Unterricht an den höheren Schulen; O. Steche et al.: Lehrbuch der Biologie für Oberschulen und Gymnasien; J. Gissing: Rassenhygiene und Schule im Dritten Reich. Inauguraldissertation; H. Harten et al.: Rassenhygiene als Erziehungsideologie des Dritten Reichs. Biobibliographisches Handbuch.
- 12 Vgl. O. Plöckinger: Geschichte eines Buches. Adolf Hitlers „Mein Kampf“ 1922-1945; O. Plöckinger (Hg.): Quellen und Dokumente zur Geschichte von „Mein Kampf“ 1924-1945; S. F. Kellerhoff: Die Karriere eines deutschen Buches.
- 13 C. Hartmann et al.: Hitler, Mein Kampf. Eine kritische Edition, S. 9.

Somit versteht sich die Entmystifizierung von „Mein Kampf“ auch weit mehr als nur ein Beitrag zur wissenschaftlichen und wissenschaftshistorischen Aufklärung und Textkritik:

„Es gibt kaum ein Buch, das mit so vielen Mythen überfrachtet ist, das so viel Abscheu und Ängste weckt, Neugier und Spekulation hervorruft und nicht zuletzt mit der Aura des Geheimnisvollen, des Verbotenen wirbt. Ein Tabu, an dem sich auch gut verdienen lässt. Daher versteht sich diese kritische Edition von ‚Mein Kampf‘ auch als Beitrag zur historisch-politischen Aufklärung. Es gilt, Hitler und seine Propaganda nachhaltig zu dekonstruieren und damit der nach wie vor wirksamen Symbolkraft dieses Buchs den Boden zu entziehen. Auch auf diese Weise lässt sich einem ideologisch-propagandistischen wie kommerziellen Missbrauch von ‚Mein Kampf‘ entgegenwirken.“¹⁴

Bis zum heutigen Zeitpunkt waren und sind die verschiedenen Auflagen und Übersetzungen von Hitlers Schrift auf vielfältigen Wegen zugänglich, sei es über Antiquariate, den online Buchhandel etc. Das Buch ist/ war seit seinem Erscheinen in der Welt und für jedermann einsehbar und erwerbbar. Der Besitz ist/ war bis heute ebenso nicht strafbar, sondern nur der Nachdruck.

Die nun vorliegende Neuedition mit ihren zwei Bänden, 1966 Seiten und fast 3700 Kommentaren/Fußnoten, bietet hier erstmals eine solide recherchierte Synthese der bisherigen Forschungen zu „Mein Kampf“ und zur Person Hitlers bis in die Mitte der zwanziger Jahre. Der exakt dem Original entsprechende Umbruch steht dabei jeweils (mit der alten Paginierung) auf der rechten Buchseite, rechts daneben sind in einer Spalte abweichende Lesarten aus insgesamt sechs durchgesehenen Ausgaben (aus der Zeit bis 1944) aufgeführt, die untere rechte Buchseite sowie die linke Seite (bei Bedarf auch noch die nächste Doppelseite) nehmen die Anmerkungen und kritischen Kommentare auf. Ungewöhnlich ist auch die äußere, schlichte graue Form der Einbände (fast A4-Format). Beim Layout lehnte man sich zudem ausdrücklich an den Drucken der hebräischen Bibel, Schriften von Erasmus von Rotterdam oder der Frankfurter Hölderlin-Werkausgabe als Vorbilder an. Das Druckbild in der Schrift Scala wirkt sehr anspruchsvoll, gleichwohl auch zurückhaltend und übersichtlich – eine didaktisch-methodische Meisterleistung!¹⁵ Eine umfassende Einleitung eröffnet ferner den Rahmen und diverse, sorgfältig zusammengetragene Verzeichnisse, Register etc. im Anhang runden das Gesamtwerk gelungen ab.

14 <http://www.ifz-muenchen.de/aktuelles/themen/edition-mein-kampf/>.

15 Vgl. C. Hartmann et al.: Hitler, Mein Kampf. Eine kritische Edition, S. 78; zur Buchgestaltung vgl. <https://www.6020online.at/ausgaben/april-2016/typografie/>.

Seitenaufteilung in der Edition Hitler, Mein Kampf

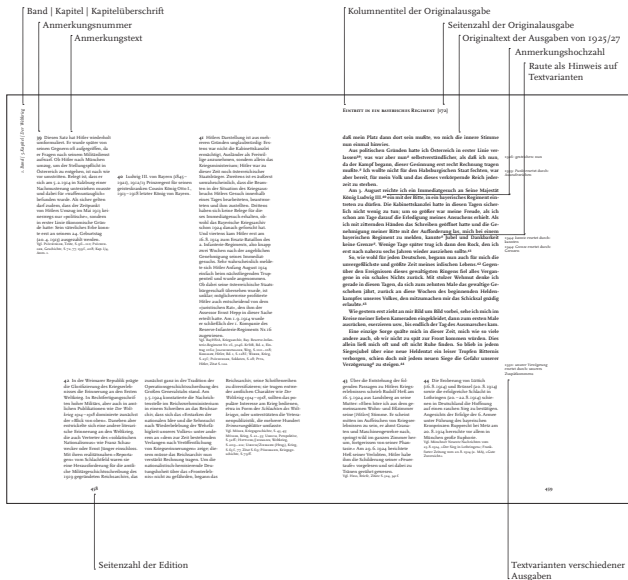


Abb. 3: Layoutbeispiel (Institut für Zeitgeschichte).

3 NS-Biologie und Schule

„Sache des Biologen ist es nunmehr, im Zusammenhange kurz und eindringlich darzulegen, wie die Biologie in unserem Staate auf Schritt und Tritt tatsächlich in unser aller Leben eingreift.“¹⁶

Das 20. Jahrhundert, vom ehemaligen französischen Präsidenten Valéry Giscard d'Estaing zum „Jahrhundert der Biologie“ erklärt, hat ebenso wie das vorangegangene, zahlreiche politische wie auch wissenschaftliche Höhen und Tiefen erlebt. So wurde einerseits die Entwicklung der Biowissenschaften um 1900 mit der Wiederentdeckung der Mendelschen Gesetze geradezu revolutioniert, was insbesondere zu einem großen Aufschwung in der Vererbungsforschung (Genetik) führte. Andererseits sollte aber gerade für die Bio- und Humanwissenschaften während des Dritten Reiches diese Entwicklung eine zentrale, ‚zum Teil negative‘ Bedeutung erlangen. Durch den disziplinären Fortschritt in der modernen Genetik konnte nun erstmals für Vererbungsforscher, Eugeniker u. a. ein Arbeitsmaterial verfügbar

16 E. Lehmann: Biologischer Wille. Wege und Ziele biologischer Arbeit im neuen Reich, S. 5.

gemacht werden, was es erlaubte, die neu gewonnenen (erb)cytologischen Ergebnisse nicht nur auf das Tier- und Pflanzenreich, sondern auch auf die menschliche Entwicklung und eine damit verbundene Hierarchisierung, Systematisierung sowie Bewertung¹⁷ von menschlichen Populationen zu übertragen.¹⁸ So verwundert auch nicht, wenn 1938 der Tübinger Botaniker Ernst Lehmann einen Beitrag in der NS-Lehrerzeitung *Der Biologe* mit den Worten einleitete: „Vererbungslehre, Rassenkunde und Rassenhygiene gehören zu den Grundlagen nationalsozialistischen Denkens.“¹⁹



Abb. 4: Plakat aus den 1930er Jahren (Plakatsammlung THStAW – Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar).

- 17 Vgl. H. F. K. Günther: Rassenkunde des deutschen Volkes; E. Fischer: Aufgaben der Anthropologie, menschlichen Erblichkeitslehre und Eugenik; E. Baur et al.: Menschliche Erblichkeitslehre und Rassenhygiene. Bd. 1 – Menschliche Erblichkeitslehre; F. Lenz: Menschliche Erblichkeitslehre und Rassenhygiene. Bd. 2 – Menschliche Erblichkeitslehre und Rassenhygiene (Eugenik); G. Just: Handbuch der Erbbiologie des Menschen.
- 18 Vgl. U. Hoßfeld: Geschichte der biologischen Anthropologie in Deutschland. Von den Anfängen bis in die Nachkriegszeit; U. Hoßfeld: Biologie und Politik. Die Herkunft des Menschen.
- 19 E. Lehmann: Vererbungslehre, Rassenkunde und Rassenhygiene, in: *Der Biologe* 7 (1938a), S. 306-310, hier S. 306; Ders.: Verbreitung erbbiologischer Kenntnisse durch Hochschule und Schule, in: *Deutschlands Erneuerung* 22 (1938b), S. 561-567, 642-650.

Als besonders geeignetes Experimentierfeld erwiesen sich dabei für die NS-Ideologen, neben der Fachwissenschaft Physik, insbesondere die Medizin und Biologie, wobei letztere sich aus ihrer Sicht zwar als vereinigte Natur- und Geisteswissenschaft präsentierte, aber – über die traditionelle Grundlagenforschung hinausgehend – auch noch den nötigen Spielraum einer neuen ‚Grenzwissenschaft‘ für wissenschaftliche Versuche der verschiedensten Art bot²⁰:

„Eine weitgehende Neugestaltung vor allem der naturwissenschaftlichen und medizinischen Lehrpläne wird notwendig sein, damit die allgemeine Erbbiologie und die menschliche Erblehre den bisherigen Charakter als Nebenfächer verlieren und diejenige zentrale Stelle in Unterricht und Prüfung erhalten, die ein Erfordernis der Zeit geworden ist. Der Aufgabenkreis der Biologie, der Gebiete wie Zellen-, Zeugungs- und Abstammungslehre, Entwicklungsphysiologie, experimentellen Mendelismus, Grundlagen der Tier- und Pflanzenzucht, Einführung in die statistischen Grundlagen der menschlichen Erblehre und Bevölkerungslehre umfaßt, ist so umfangreich und vielseitig, daß eine Vermehrung der Lehr- und Forschungsstätten unbedingt notwendig ist.“²¹

Es lag also zunächst wohl primär in politisch-ideologischen Umständen begründet, dass sich die Nationalsozialisten gerade für diesen Zweig der Naturwissenschaften interessierten und in den 15 Jahren ihrer Herrschaft besonders stark missbrauchten. So war der 1932 gegründete „Deutsche Biologen-Verband“ auch schon 1934 in „Übereinkunft mit dem Führer“ dem „Nationalsozialistischen Lehrerbund“ (NSLB) angeschlossen und 1939 schließlich in den „Reichsbund für Biologie“ (RfB) umgewandelt sowie durch Angliederung an das „Ahnenerbe“ der SS direkt Heinrich Himmler unterstellt worden. Hier gelang es zudem bis 1937 dem Kreis um Ernst Lehmann ihr Gedankengut durch den von ihm gegründeten Biologen-Verband mit der dazugehörigen Zeitschrift *Der Biologe* deutschlandweit²² zu verbreiten: „[...] ist Biologie auch als Grundlage nationalsozialistischen Denkens zu verstehen; sie ist ‚politische Wissenschaft‘ und mitsamt der Politik rassistisch, völkisch und nationalsozialistisch“ ausgerichtet.²³

20 Vgl. R. Fricke-Finkelburg: Nationalsozialismus und Schule. Amtliche Erlasse und Richtlinien 1933 – 1945; U. Hoßfeld & M. Simunek: Rassenbiologie.

21 *Der Biologe* 2 (1932/33), S. 319.

22 „Aufs tiefste davon überzeugt, daß eine Erneuerung der Kultur unseres deutschen Volkes nur auf dem Boden klar erkannter biologischer Gegebenheiten möglich sei, habe ich es mir angelegen sein lassen, die deutsche Biologie in einer gemeinsamen Front zu einen“, (E. Lehmann: Biologie im Leben der Gegenwart, S. 5).

23 E. Lehmann: Biologischer Wille. Wege und Ziele biologischer Arbeit im neuen Reich, S. 12; Ders.: Wege und Ziele einer deutschen Biologie; Ders.: Die Biologie an der Zeitwende, in: *Der Biologe* 4; Ders.: Biologie und Weltanschauung, in: *Der Biologe* 6; Ders.: Biologie im Weltanschauungskampf, in: NS-Bildungswesen 2.

DER BIOLOGE

Monatsschrift des Reichsbundes für Biologie
und des Sachgebietes Biologie des NSLB.

Herausgegeben von der Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“,
unter Mitarbeit von:

Staatsrat Präsi. Prof. Dr. Astel, als Leiter des Thüringischen Landesamtes für
Rassewesen; Prof. Dr. Böhm als Leiter des Erbologischen Forschungsinstitutes
an der Führerschule der Deutschen Ärzteschaft, Alt-Rhese; Dr. Dittrich, vom
Hauptamt für Erzieher; Med.-Rat Dr. Ehlich als Mitarbeiter in der Reichs-
führung; Reg.-Rat Dr. W. Greite, als Leiter der Forschungsstätte für Biologie;
Prof. Dr. Groß als Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP.; Prof.
Dr. Knoll, als Vors. des Vorstandes des Reichsbundes für Biologie; Dr. Kubach
als Amtsleiter der Reichsstudentenführung; Gruppenführer Pancke als Chef
des R.-u. S.-Hauptamtes; Prof. Dr. Reche als Vorstandsmitglied des Reichs-
bundes für Biologie; Prof. Dr. Weber als Vorstandsmitglied des Reichsbundes
für Biologie; Prof. Dr. W. Wüst als Kurator der Forschungs- und Lehrgemein-
schaft „Das Ahnenerbe“; Geheimrat Prof. Dr. O. Appel, Berlin; Prof. Dr.
M. Hartmann, Berlin; Präsi. Dr. Fr. Reinöhl, Stuttgart; Prof. Dr. E. Rüdin,
München;

ferner unter Mitwirkung von:

Prof. Dr. Zimmermann, Tübingen; Prof. Dr. Knoll, Wien; Prof. Dr. Weigelt,
Halle; Prof. Dr. Koehler, Königsberg; Prof. Dr. Seidel, Berlin; Prof. Dr.
Kühn, Berlin-Dahlem; Dr. Lorenz, Wien; Prof. Dr. Heberer, Jena; Prof.
Dr. Reche, Leipzig; Minister Prof. Dr. Plattner, Wien; Prof. Grosser, Prag;
Prof. Dr. Blunck, Berncastel-Cues; Prof. Dr. Eidmann, Hann.-Münden;
Prof. Dr. Ruttner, Lenz; Dr. Pfeleiderer, Kiel; Dr. Juiffs, Berlin; Prof.
Dr. Butenandt, Berlin-Dahlem; Dr. Ringleb, Jena; Prof. Dr. Roßner,
Hannover; Rektor Höft, Greifswald; Oberstud.-Dir. Zimmermann,
Radebeul; Stud.-Rat Dr. Lips, Berlin; Med.-Rat Dr. Ehlich, Berlin; ORR.
Dr. Ruttkie, Berlin;

Schriftwalter: Reg.-Rat Dr. W. Greite,

Bundesleiter des Reichsbundes für Biologie, Leiter der Forschungsstätte für
Biologie in der Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“.

8. Jahrgang ★ 1939



EX LIBRIS
Abgegeben von G. Heberer

J. F. LEHMANN'S VERLAG / MÜNCHEN-BERLIN

Abb. 5: Titelblatt (privat).

Diesem Trend schlossen sich frühzeitig auch führende nationalsozialistische Politiker an. So bemerkte Reichsminister Alfred Frick am 9. Mai 1933 in einer Rede über „Erziehung zum lebendigen Volke“: „Neben der so geforderten stärkeren Betonung deutscher Kulturwerke im Geschichtsunterricht und den ihm verwandten Fächern bedarf auch der lebenskundliche (biologische) Unterricht nach zwei Seiten hin des Ausbaues.“²⁴ In ähnlicher Weise sah Alfred Rosenberg, damals Beauftragter des Führers zur Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung/Erziehung der NSDAP, in einer Rede über die Aufgaben der nationalsozialistischen Erziehung die weltanschauliche Bedeutung der Biologie für den Nationalsozialismus, als er betonte:

24 E. Lehmann: Biologischer Wille. Wege und Ziele biologischer Arbeit im neuen Reich, S. 10.

„Die einzige, wirklich große Aufgabe für die nationalsozialistische Bewegung besteht darin, die Werte des Charakters zu stählen, dem Forschungstrieb, ein dem tiefsten Willen entsprechendes Motiv zu geben, die biologischen Gesetzmäßigkeiten des Lebens zu erforschen und sich gemeinsam ein Schicksal zu gestalten, das den Naturgesetzen des Lebens und den ewigen Forderungen der deutschen Rassenseele entspricht.“²⁵

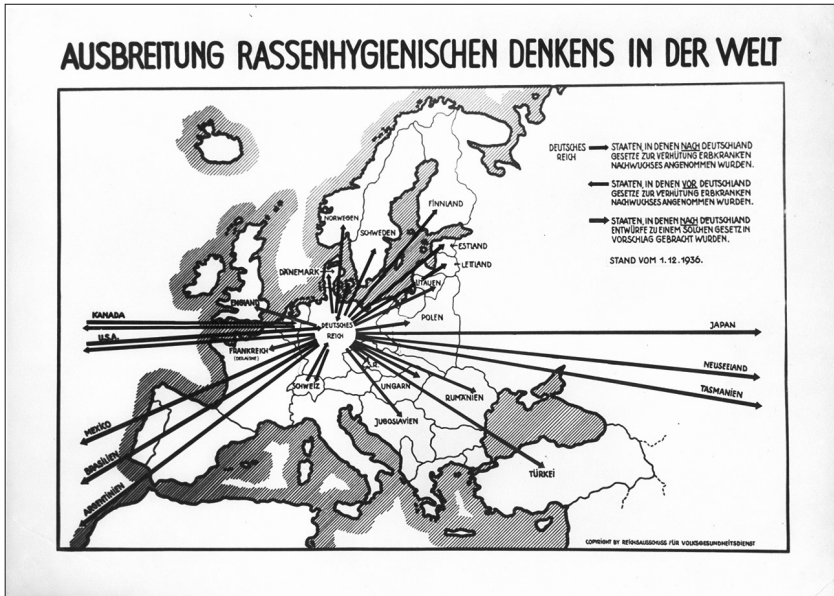


Abb. 6: Propagandamaterial aus der persönlichen Sammlung von Wilhelm Frick (A KPR Praha).

Welche frühe Bedeutung auch Hitler der Schule (Bildung/ Erziehung) beige-messen hat, wird stellvertretend in einigen, hier angeführten Zitaten aus „Mein Kampf“ deutlich:

„Es darf ein Erfinder nicht nur groß erscheinen als Erfinder, sondern muß größer noch erscheinen als Volksgenosse. Die Bewunderung jeder großen Tat muß umgegossen werden in Stolz auf den glücklichen Vollbringer derselben als Angehörigen des eigenen Volkes. Aus der Unzahl all der großen Namen der deutschen Geschichte aber sind die größten herauszugreifen und der Jugend in so eindringlicher Weise vorzuführen, daß sie zu Säulen eines unerschütterlichen Nationalgefühls werden. Planmäßig ist der Lehrstoff nach diesen Gesichtspunkten aufzubauen, planmäßig die Erziehung so zu gestalten, daß der junge Mensch beim Verlassen seiner Schule nicht ein halber Pazifist, Demokrat oder sonst was ist, sondern ein ganzer Deutscher.“ (II. Bd., S. 62)

25 E. Lehmann: Biologischer Wille. Wege und Ziele biologischer Arbeit im neuen Reich, S. 10.

„Die gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit des völkischen Staates muß ihre Krönung darin finden, daß sie den Rassesinn und das Rassegefühl instinkt- und verstandesmäßig in Herz und Gehirn der ihr anvertrauten Jugend hineinbrennt. Es soll kein Knabe und kein Mädchen die Schule verlassen, ohne zur letzten Erkenntnis über die Notwendigkeit und das Wesen der Blutsreinheit geführt worden zu sein. Damit wird die Voraussetzung geschaffen für die Erhaltung der rassenmäßigen Grundlagen unseres Volkstums und durch sie wiederum die Sicherung der Vorbedingungen für die spätere kulturelle Weiterentwicklung.“ (II. Bd., S. 64)

„Von Zeit zu Zeit wird in illustrierten Blättern dem deutschen Spießier vor Augen geführt, daß da oder dort zum erstenmal ein Neger Advokat, Lehrer, gar Pastor, ja Helidentenor oder dergleichen geworden ist. Während das blödselige Bürgertum eine solche Wunderdressur staunend zur Kenntnis nimmt, voll von Respekt für dieses fabelhafte Resultat heutiger Erziehungskunst, versteht der Jude sehr schlaue, daraus einen neuen Beweis für die Richtigkeit seiner den Völkern einzutrichternden Theorie von der Gleichheit der Menschen zu konstruieren. Es dämmert dieser verkommenen bürgerlichen Welt nicht auf, daß es sich hier wahrhaftig um eine Sünde an jeder Vernunft handelt; daß es ein verbrecherischer Wahnwitz ist, einen geborenen Halbaffen so lange zu dressieren, bis man glaubt, aus ihm einen Advokaten gemacht zu haben, während Millionen Angehörige der höchsten Kulturasse in vollkommen unwürdigen Stellungen verbleiben müssen; daß es eine Versündigung am Willen des ewigen Schöpfers ist, wenn man Hunderttausende und Hunderttausende seiner begabtesten Wesen im heutigen proletarischen Sumpf verkommen läßt, während man Hottentotten und Zulukaffern zu geistigen Berufen hinaufdressiert. Denn um eine Dressur handelt es sich dabei, genau so wie bei der des Pudels, und nicht um eine wissenschaftliche ‚Ausbildung‘.“ (II. Bd., S. 67)

Andererseits gab es im Dritten Reich eben neben der primär verfolgten „Erforschung der Lebensgesetze“ auch Ansätze für eine produktiv ausgerichtete, sich auf internationale Erkenntnisse stützende wissenschaftliche Biologie, was sich stellvertretend durch Publikationen in der Schriftenreihe *Naturforschung und Medizin in Deutschland* sowie durch die Bände *Fortschritte der Botanik* und *Fortschritte der Zoologie* dokumentieren lässt.²⁶

4 Verwendung der Neuedition im Biologieunterricht

Hinsichtlich einer Einbeziehung der Neuedition im Biologieunterricht bietet sich u. a. an, einzelne Zitate aus der Edition zu verwenden und in entsprechende Abschnitte von thematisch relevanten Stoffeinheiten zu integrieren. Eine Gesamtlektüre ist nicht realistisch, realisierbar und notwendig. Für die Einbeziehung sollten

26 Vgl. E. Bünning & Alfred Kühn (Hg.): *Naturforschung und Medizin in Deutschland 1939-1946*. Für Deutschland bestimmte Ausgabe der FIAT Review of Germany Science, Bde. 52-55, Wiesbaden 1948; F. von Wettstein (Hg.): *Fortschritte der Botanik*, Bde. 1-11, Bericht über die Jahre 1931-1941, Berlin 1932-1944; E. Gäumann & O. Renner (Hg.): *Fortschritte der Botanik*, Bd. 12, Bericht über die Jahre 1942-1948, Berlin 1949; M. Hartmann (Hg.): *Fortschritte der Zoologie*, Bde. 1-9, Bericht über die Jahre 1935-1950, Jena 1937-1952.

entsprechende Zitate vorher sorgfältig ausgewählt werden, um dann zeit- und wissenschaftshistorisch von den Schüler*innen analysiert zu werden. Am Ende der Sekundarstufe I bzw. in der Sekundarstufe II könnten sich hierfür einzelne Unterrichtsstunden innerhalb der Stoffeinheiten Genetik, Humanbiologie oder

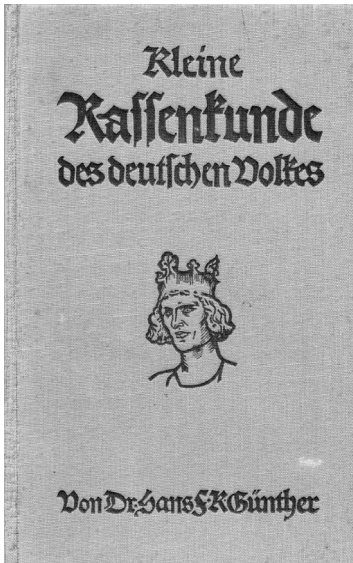


Abb. 7: Buchcover, 1937 (privat).

Evolutionbiologie besonders anbieten, wobei als Lehrmethoden die anleitende und anregende Methode bevorzugt werden sollten. An Schülertätigkeiten könnten bspw. herausgebildet werden: Ableiten kausaler Beziehungen, Vergleichen, Finales Urteilen, Werten, Beweisen sowie das Erkennen von Problemen (als produktiv-geistige Schülertätigkeiten).²⁷ Ebenso würde sich anbieten, das Beschreiben, Erläutern, Erklären und Begründen bei den Schüler*innen zu schulen. Als Unterrichtsmittel könnten diverse Buchoriginale²⁸ aus der NS-Zeit dienen, ebenso wie die IfZ-Gesamtausgabe (auch online) bzw. Kopien aus dieser.²⁹ Das Thema beinhaltet aber auch ein großes Potential von interdisziplinärem Unterricht (Ethik, Religion, Geschichte).

Neben einzelnen Zitaten und deren Analyse bietet sich ebenso bei einer ev. Behandlung im Biologieunterricht das 11. Kapitel über „Volk und Rasse“ aus dem ersten Band in Gänze sowie einzelne Teilkapitel aus dem zweiten Band („Erziehungsgrundsätze des völkischen Staats [S. 43], Keine Überlastung des Gehirns [S. 54], Allgemeine Bildung – Fachbildung [S. 57], Wert der humanistischen Bildung [S. 58], Landläufige „patriotische“ Erziehung [S. 59], Weckung des Nationalstolzes [S. 62], Angst vor Chauvinismus ist Impotenz [S. 63] bzw. Anerziehung

27 Vgl. K. Porges et al. [Hrsg.]: Biologie und Bildung im Jenaer Modell. Ausgewählte Unterrichtsmaterialien.

28 Zum Themenkontext; bspw. vom J. F. Lehmanns Verlag München.

29 Vgl. O. Steche: Lehrbuch der Rassenkunde. Vererbungslehre und Rassenpflege für die Oberstufen der höheren Lehranstalten; O. Steche: Leitfaden der Rassenkunde und Vererbungslehre, der Erbgesundheitspflege und Familienkunde für die Mittelschule; W. Schoenichen: Der lebenskundliche (biologische) Unterricht an den höheren Schulen; O. Steche et al.: Lehrbuch der Biologie für Oberschulen und Gymnasien; J. Gissing: Rassenhygiene und Schule im Dritten Reich. Inauguraldissertation; H. Harten et al.: Rassenhygiene als Erziehungsideologie des Dritten Reichs. Bibliographisches Handbuch.

von Rassesinn“ [S. 64]) zur weiterführenden (interdisziplinären) Diskussion an. Als exemplarische Beispiele für den Biologieunterricht seien nachfolgend einige Textabschnitte aufgeführt, die in gekürzter Version Ausschnitte aus dem jeweiligen „biologischen“ Kommentar der Neuedition (als Fußnoten) beinhalten. In Klammern ist zudem der jeweilige Bezugspunkt aus dem Biologielehrplan/ der thematisch relevanten (in Frage kommenden) Stoffeinheit angeführt:

4.1 Beispiel für den Kontext „Biologie im Nationalsozialismus“ (Artbegriff, Systematik, Genetik)

Band 1, S. 300 f. (Original); S. 737-738 (Neuedition)

So wandern die Menschen ausnahmslos im Garten der Natur umher, bilden sich ein, fast alles zu kennen und zu wissen und gehen doch mit wenigen Ausnahmen wie blind an einem der hervorstechendsten Grundsätze ihres Waltens vorbei³⁰: der inneren Abgeschlossenheit der Arten sämtlicher Lebewesen dieser Erde.³¹

Schon die oberflächlichste Betrachtung zeigt als nahezu ehernes Grundgesetz all der unzähligen Ausdrucksformen des Lebenswillens der Natur ihre in sich begrenzte Form der Fortpflanzung und Vermehrung.³² Jedes Tier paart sich wieder nur mit einem Genossen der gleichen Art. Meise geht zu Meise, Fink zu Fink, der Storch zur Störchin, Feldmaus zu Feldmaus, Hausmaus zu Hausmaus, Wolf zu Wolf usw. usw.³³

Nur außerordentliche Umstände vermögen dies zu ändern, in erster Linie der Zwang der Gefangenschaft sowie eine sonstige Unmöglichkeit der Paarung innerhalb der gleichen Art. Dann beginnt aber die Natur sich auch mit allen Mitteln

30 Dass Menschen gegenüber ihrer Umwelt „wie blind“ seien, hatte schon 1920 der in der NS-Bewegung hoch angesehene Laienanthropologe Hans F. K. Günther in seiner Schrift *Ritter, Tod und Teufel* behauptet [...].

31 Diese Aussage ist äußerst vage und fragwürdig, zumal Hitler nicht erklärt, was er unter „Art“ versteht. Eine heute gängige Definition in der Biologie begreift „Art“ als eine isolierte Ansammlung von Populationen, die sich miteinander fortpflanzen können [...] Heutzutage unterscheidet man zwischen der sympatrischen und allopatrischen Artbildung: Die sympatrische Artbildung findet statt, wenn sich eine Art innerhalb eines Gebiets in zwei reproduktiv isolierte Arten aufspaltet, von allopatrischer Artbildung spricht man, wenn Populationen geographisch isoliert werden und sich infolgedessen neue Arten bilden [...].

32 [...] Die lange Zeit verbreitete Annahme, dass sich nur Lebewesen der gleichen Art untereinander paaren würden, ist inzwischen widerlegt. Im Tierreich gibt es zahlreiche Hybride – d.h. Lebewesen, die durch Kreuzung verschiedener Arten, Unterarten oder Rassen entstanden sind. So können sich etwa verschiedene Arten von Fruchtfliegen, Schmetterlingen, Enten und Säugetieren untereinander paaren oder Hybride hervorbringen. Die Bedeutung der Hybridisierung für die Bildung neuer Arten im Rahmen der Evolution ist bislang aber nicht abschließend erklärt [...].

33 Dieser ebenso oft zitierte wie persiflierte Satz ist naturwissenschaftlich falsch. Meisen, Finken und Störche sind keine Tierarten, sondern Tierfamilien – eine Kategorie, die in der biologischen Klassifikation (Taxonomie) über den Arten angesiedelt ist. Feldmäuse, Hausmäuse und Wölfe sind hingegen tatsächlich Tierarten (Spezies). Hitlers Denkfehler liegt jedoch darin, dass es ur eine Spezies Mensch (*Homo sapiens*) gibt, die zur Familie der Menschenaffen (Hominidae) gehört [...].

dagegen zu stemmen, und ihr sichtbarster Protest besteht entweder in der Verweigerung der weiteren Zeugungsfähigkeit für die Bastarde³⁴, oder sie schränkt die Fruchtbarkeit der späteren Nachkommen ein; in den meisten Fällen aber raubt sie die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheit oder feindliche Angriffe.

4.2 Beispiel für den Kontext Eugenik und Humangenetik (Humanbiologie, Genetik, Bioethik)

Band 1, S. 269 f. (Original); S. 669–670 (Neuedition)

In allen diesen Dingen muß das Ziel und der Weg bestimmt werden von der Sorge für die Erhaltung der Gesundheit unseres Volkes an Leib und Seele. Das Recht der persönlichen Freiheit tritt zurück gegenüber der Pflicht der Erhaltung der Rasse³⁵. Erst nach der Durchführung dieser Maßnahmen kann der medizinische Kampf gegen die Seuche [*gemeint ist die Syphilis*] selber mit einiger Aussicht auf Erfolg durchgeführt werden. Allein auch dabei kann es sich nicht um halbe Maßregeln handeln, sondern auch hier wird man zu den schwersten und einschneidendsten Entschlüssen kommen müssen. Es ist eine Halbheit, unheilbar kranken Menschen die dauernde Möglichkeit einer Verseuchung der übrigen gesunden zu gewähren. Es entspricht dies aber ganz einer Humanität³⁶, die, um dem einen nicht wehe zu tun, hundert andere zugrunde gehen läßt. Die Forderung, daß defekten Menschen die Zeugung anderer ebenso defekter Nachkommen unmöglich gemacht wird, ist eine Forderung klarster Vernunft und bedeutet in ihrer planmäßigen Durchführung die humanste Tat der Menschheit. Sie wird Millionen von Unglücklichen unverdiente Leiden ersparen, in der Folge aber zu einer steigenden Gesundung überhaupt führen. Die Entschlossenheit, in dieser Richtung vorzugehen, wird auch der Weiterverbreitung der Geschlechtskrankheiten einen Damm entgegensetzen. Denn hier wird man, wenn nötig, zur unbarmherzigen Absonderung einmal unheilbar Erkrankter schreiten müssen; eine barbarische Maßnahme für den unglücklich davon Betroffenen, aber ein Segen für die Mit- und Nachwelt. Der vorübergehende Schmerz eines Jahrhunderts kann und wird Jahrtausende vom Leid erlösen³⁷.

34 In der Biologie ist „Bastard“ eine veraltete Bezeichnung für eine Hybride. Häufig sind Hybriden (beispielsweise Maultiere) unfruchtbar. Der Begriff „Bastard“ und „Bastardierung“, die heute pejorativ wirken, wurden von der Wissenschaft noch lange nach dem Zweiten Weltkrieg als Fachbegriffe verwendet [...].

35 Dieser Satz wurde im Dritten Reich häufig zur Begründung und Legitimierung eines dezidiert rassenideologisch ausgerichteten Volksgemeinschaftsdenkens herangezogen [...].

36 Vgl. Fußnote 265 auf S. 720 der Neuedition: Hitlers Verdikte gegen Humanität sind Teil seines sozialdarwinistischen Weltbilds. Humanität galt ihm als Schwäche und Antithese zu den Prinzipien „Natürliche Auslese“ und „Kampf ums Dasein“ [...].

37 Hitler wiederholt hier Kernaussagen für eine „negative Eugenik“, die seit dem späten 19. Jahrhundert international diskutiert wurde. Leitidee war hier, die Vermehrung angeblich „minderwertiger“ Bevölkerungssteile durch Eheverbote und Zwangssterilisationen zu unterbinden, um so eine Verschlechterung der biologischen Zusammensetzung der Völker entgegenzuwirken. Kom-

4.3 Beispiel für den Kontext „Rassentheorie“ (Humanbiologie, Humanevolution, Bioethik)

Band 2, S. 12 f. (Original); S. 980–981 (Neuedition)

Demgegenüber erkennt die völkische Weltanschauung die Bedeutung der Menschheit in deren rassischen Urelementen. Sie sieht im Staat prinzipiell nur ein Mittel zum Zweck und faßt als seinen Zweck die Erhaltung des rassischen Daseins der Menschen auf. Sie glaubt somit keineswegs an eine Gleichheit der Rassen, sondern erkennt mit ihrer Verschiedenheit auch ihren höheren oder minderen Wert und fühlt sich durch diese Erkenntnis verpflichtet, gemäß dem ewigen Wollen, das dieses Universum beherrscht, den Sieg des Besseren, Stärkeren zu fördern, die Unterordnung des Schlechteren und Schwächeren zu verlangen. Sie huldigt damit aber auch prinzipiell dem aristokratischen Grundgedanken der Natur und glaubt an die Geltung dieses Gesetzes bis herab zum letzten Einzelwesen.³⁸ Sie sieht nicht nur den verschiedenen Wert der Rassen, sondern auch den verschiedenen Wert der Einzelmenschen. Aus der Masse schält sich für sie die Bedeutung der Person heraus, dadurch aber wirkt sie gegenüber dem desorganisierenden Marxismus organisatorisch. Sie glaubt an die Notwendigkeit einer Idealisierung des Menschentums, da sie wiederum nur in dieser die Voraussetzung für das Dasein der Menschheit erblickt. Allein sie kann auch einer ethischen Idee das Existenzrecht nicht zubilligen, sofern diese Idee eine Gefahr für das rassische Leben der Träger einer höheren Ethik³⁹ darstellt; denn in einer verbastardierten und verneigten Welt wären auch alle Begriffe des menschlich Schönen und Erhabenen sowie alle Vorstellungen einer idealisierten Zukunft unseres Menschentums für immer verloren.

plementär dazu sollte für eine starke Fortpflanzung jenes Bevölkerungsteils gesorgt werden, der als biologisch hochwertig galt („positive Eugenik“) [...].

38 Die Vorstellung, im politischen, sozialen und wirtschaftlichen Leben des Menschen setze sich stets der „Stärkere“ durch, beruht auf einer missbräuchlichen Verallgemeinerung der Evolutions- und Selektionstheorie, die Charles Darwin anhand seiner Beobachtungen der Tier- und Pflanzenwelt entwickelt hatte. Nach langjährigen empirischen Studien formulierte Darwin die These vom „Kampf ums Dasein“ („struggle for existence“), demzufolge der Konkurrenzkampf zwischen den Individuen innerhalb der Tier- und Pflanzenpopulationen zum Überleben der besser an die Umwelt angepassten Varianten führe – wohingegen die schlechter angepassten Individuen zugrunde gingen [...].

39 Hitlers Vorstellung von „Rasseinteressen“ als ethisches Prinzip stand in einer Tradition der fundamentalen Relativierung christlicher und kantischer Moralvorstellungen, eine besonders folgenschwere Facette sozialdarwinistischen Denkens. Vor allem im deutsch- und englischsprachigen Raum behaupteten zahlreiche Epigonen Darwins, dass Ethik niemals Anspruch auf überzeitliche Gültigkeit erheben könne, sondern den unumstößlichen Gesetzen des Evolutionsprozesses unterzuordnen sei [...].

Menschliche Kultur und Zivilisation sind auf diesem Erdteil unzertrennlich gebunden an das Vorhandensein des Ariers. Sein Aussterben oder Untergehen wird auf diesen Erdball wieder die dunklen Schleier einer kulturlosen Zeit senken.⁴⁰

Das Untergraben des Bestandes der menschlichen Kultur durch Vernichtung ihres Trägers aber erscheint in den Augen einer völkischen Weltanschauung als das fluchwürdigste Verbrechen. Wer die Hand an das höchste Ebenbild des Herrn zu legen wagt, frevelt am gütigen Schöpfer dieses Wunders und hilft mit an der Vertreibung aus dem Paradies.⁴¹

Damit entspricht die völkische Weltanschauung dem innersten Willen der Natur, da sie jenes freie Spiel der Kräfte wieder herstellt, das zu einer dauernden gegenseitigen Höherzüchtung führen muß, bis endlich dem besten Menschentum, durch den erworbenen Besitz dieser Erde, freie Bahn gegeben wird zur Betätigung auf Gebieten, die teils über, teils außer ihr liegen werden.

Wir alle ahnen, daß in ferner Zukunft Probleme an den Menschen herantreten können, zu deren Bewältigung nur eine höchste Rasse als Herrenvolk⁴², gestützt auf die Mittel und Möglichkeiten eines ganzen Erdballs, berufen sein wird.

Band 2, S. 22 f. (Original); S. 1003–1005 (Neuedition)

Die grundsätzliche Erkenntnis ist dann die, daß der Staat keinen Zweck, sondern ein Mittel darstellt. Er ist wohl die Voraussetzung zur Bildung einer höheren menschlichen Kultur, allein nicht die Ursache derselben. Diese liegt vielmehr ausschließlich im Vorhandensein einer zur Kultur befähigten Rasse. Es könnten auf der Erde Hunderte von mustergültigen Staaten sich befinden, im Falle des Aussterbens des arischen Kulturträgers würde doch keine Kultur vorhanden sein, die der geistigen Höhe der höchsten Völker von heute entspräche. Man kann noch weitergehen und sagen, daß die Tatsache menschlicher Staatenbildung nicht im geringsten die Möglichkeit der Vernichtung des menschlichen Geschlechtes ausschließen würde, sofern die überlegene geistige Fähigkeit und Elastizität, infolge des Fehlens des rassischen Trägers derselben, verlorengingen.⁴³

Würde z. B. heute die Oberfläche der Erde durch irgendein tektonisches Ereignis in Unruhe kommen und aus den Fluten des Ozeans sich ein neuer Himalaja erheben, so wäre in einer einzigen grausamen Katastrophe der Menschheit Kultur vernichtet. Kein Staat würde mehr bestehen, aufgelöst die Bande aller Ordnung,

40 Zur Deutung des „Ariers“ als der allein kulturschöpfenden Rasse vgl. Kap. I/II, Anm. 36, 40; Kap. II/2, Anm. 51.

41 Die sich bisweilen zur Vergöttlichungen steigernde religiöse Überhöhung des „Ariers“ besaß eine lange Tradition in der völkischen Bewegung [...] In Deutschland wurden diese Ansichten unter anderem von Paul de Lagarde, Ernst Haeckel, Houston Stewart Chamberlain und Adolf Bartels prominent vertreten [...].

42 Zum Begriff „Herrenvolk“ vgl. Kap. II/2, Anm. 41.

43 Zur Vorstellung des „Ariers“ als der allein kulturschöpfenden Rasse vgl. Kap. I/II, Anm. 36, 40; Anm. 51 in diesem Kapitel.

zertrümmert die Dokumente einer tausendjährigen Entwicklung, ein einziges großes, wasser- und schlammüberflutetes Leichenfeld. Allein wenn sich aus diesem Chaos des Grauens auch nur wenige Menschen einer bestimmten kulturfähigen Rasse erhalten hätten, würde, und wenn auch nach tausendjähriger Dauer, die Erde nach ihrer Beruhigung wieder Zeugnisse menschlicher, schöpferischer Kraft erhalten. Nur die Vernichtung der letzten kulturfähigen Rasse und ihrer einzelnen Träger würde die Erde endgültig veröden. Umgekehrt sehen wir selbst an Beispielen der Gegenwart, daß Staatsbildungen in ihren stammesmäßigen Anfängen bei mangelnder Genialität ihrer rassischen Träger diese nicht vor dem Untergang zu bewahren vermögen.⁴⁴ So wie große Tierarten der Vorzeit anderen weichen mußten und restlos vergingen, so muß auch der Mensch weichen, wenn eine bestimmte geistige Kraft ihm fehlt, die ihn allein die nötigen Waffen zu seiner Selbsterhaltung finden läßt.

Nicht der Staat an sich schafft eine bestimmte kulturelle Höhe, sondern er kann nur die Rasse erhalten, welche diese bedingt. Im anderen Falle mag der Staat als solcher jahrhundertlang gleichmäßig weiterbestehen, während in der Folge einer von ihm nicht verhinderten Rassenvermischung die kulturelle Fähigkeit und das dadurch bedingte allgemeine Lebensbild eines Volkes schon längst tiefgehende Veränderung erlitten haben. Der heutige Staat beispielsweise kann als formaler Mechanismus sehr wohl noch soundso lange Zeit sein Dasein vortäuschen, die rassenmäßige Vergiftung unseres Volkskörpers schafft jedoch einen kulturellen Niedergang, der schon jetzt erschreckend in Erscheinung tritt.⁴⁵

5 Ausblick

Eine Analyse der Neuedition von „Mein Kampf“ ergibt, dass ca. 40 Seiten (inklusive Redundanzen) im Original „nur“ biologisch-rassenkundlichen Inhaltes sind, wobei das 11. Kapitel „Volk und Rasse“ im ersten Band thematisch herausragt. Bei der „Bedeutung“ und Relevanz der Fachgebiete Rassenkunde und Rassenhygiene für den Nationalsozialismus hätte der Betrachter mehr an derartiger Stofffülle erwartet.

Nach wie vor gilt, der Nachdruck wie auch die Verbreitung der Hetzschrift „Mein Kampf“ sind strafbar. Die Präsenz des Buches in unveränderter Originalform ist an Schulen und Universitäten weiterhin ausgeschlossen. Der ambivalente Um-

44 Worauf Hitler hier anspielt, lässt sich nicht mit Gewissheit sagen. Vor Augen gehabt haben könnte er die Volksrepublik Ukraine, die im November 1917 aus dem Zusammenbruch des Russischen Reichs hervorgegangen war [...].

45 Der „kulturelle Niedergang“, vor dem nationalkonservativ und völkisch gesinnte Autoren vor und nach dem Ersten Weltkrieg unentwegt warnten, war in erster Linie eine Reaktion auf neue, avantgardistische Ausdrucksformen in Literatur, Musik und Malerei seit dem ausgehenden 19. Jahrhunderts [...].

gang bei der Interpretation der Neuedition sollte ferner bei allen Diskussionen berücksichtigt werden. So stellte das Erscheinen von „Mein Kampf“ einerseits für viele Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung, für ihre Familien und Nachkommen eine große Belastung dar, der man mit gebotenem Respekt und Sensibilität begegnen sollte. Andererseits ist das Hitler-Buch nach wie vor eine wichtige historische bibliophile Quelle, ein Zeitdokument für die wissenschaftliche Arbeit von Historikern etc. Zudem stellt die Arbeit mit Originalquellen (inklusive der Quellenkritik) seit jeher eine wichtige methodologische Grundlage wissenschaftlicher Arbeit dar und ist auch im 21. Jahrhundert unverzichtbar.

Da die Lehrpläne bisher keine direkte Auseinandersetzung mit „Mein Kampf“ vorsehen, obliegt es dem einzelnen Lehrenden, sich nach entsprechender Schulung diesem Thema fachlich und didaktisch individuell zu nähern. Im Zentrum einer didaktisch verantwortungsvollen Auseinandersetzung im Unterricht sollten neben der Einbettung behandelter Zitate in den Gesamtzusammenhang auch die Entstehungsbedingungen des Machwerkes aufgezeigt und thematisiert werden:

„Dabei geht es um eine sachlich-rationale Analyse, die deutlich macht, dass in diesem Text die NS-Massenverbrechen angelegt sind, die die oben genannten Zusammenhänge klar darstellt und die im Sinne einer modernen Demokratieerziehung Wirkmechanismen extremistischer Propaganda offenlegt.“⁴⁶

Denn das 20. Jahrhundert gilt als die Epoche, in der sich Wissenschaft, Gesellschaft und Politik am weitesten auf die Ideologie des Rassismus eingelassen haben, diese zum Teil neu begründete und an der praktischen Umsetzung ihrer Programme beteiligt war.⁴⁷ Dieser Zusammenhang war ein wichtiger Faktor und treibendes Moment innerhalb der Verwirklichung politisch-ideologischer Visionen. Dabei ging es bspw. um Visionen einer „reinen Rasse“, einer „Rasse ohne Fremdkörper“ oder eines „erbgesunden Volkes“. Eine der größten Persionen bestand in einer Verquickung von „Rasse“ und Kultur – also in der Tendenz, ein Volk bzw. eine Nation nicht nur kulturell, sondern auch genetisch auszugrenzen und für andersartig und eigenartig zu halten.⁴⁸ So waren einer positiven Aufladung der „Nordischen Rasse“ in der fortschrittspessimistischen Atmosphäre *fin-de-siècle* zwangsläufig Tendenzen zur Bewahrung der angeblich positiven bzw. „wünschenswerten“ Eigenschaften auch im gesundheitlichen und biologischen Bereich gefolgt. Hier wurde eben dann auch die Politik angefragt, entsprechen-

46 <http://www.ifz-muenchen.de/das-institut/presse/pressematerial-mein-kampf/fotos/>.

47 Vgl. U. Hoßfeld: Biologie und Politik. Die Herkunft des Menschen.

48 u. a. P. Weingart et al.: Rasse, Blut, Gene. Geschichte der Eugenik und Rassenhygiene in Deutschland; P. J. Weindling: Health, race, and German politics between national unification and Nazism, 1870–1945; J. Glad: Jewish Eugenics; R. J. Richards: Was Hitler a Darwinian? Disputed Questions in the History of Evolutionary Theory; U. Hoßfeld: Geschichte der biologischen Anthropologie in Deutschland. Von den Anfängen bis in die Nachkriegszeit.

de selektive Forderungen in Gesetzgebungen auszugestalten.⁴⁹ Ferner gerieten zur Entstehungszeit von „Mein Kampf“ dann auch quantitative bevölkerungspolitische Überlegungen mehr und mehr in sozialdarwinistische Perspektive. Dieser „sozialdarwinistische Biologisierungsschub“ in der Bevölkerungstheorie und Gesundheitspolitik führte zu einem tiefgreifenden Paradigmenwechsel, denn zu dieser Zeit stießen zunehmend neue Stichworte wie „Eugenik“ (Eugenics) in England bzw. den Vereinigten Staaten und „Rassenhygiene“, „Rassenkunde“, „Rassenbiologie“ oder „Rassenpflege“ in Deutschland auf breite Resonanz.⁵⁰ Hier wurzeln auch die fremdenfeindlichen rassistischen Argumente Hitlers!

Als biologischer Wissensgewinn für den Unterricht könnte stehen:

- Rassenkunde und Rassenhygiene waren zentrale Elemente nationalsozialistischer Bildung/Erziehung und in Hitlers Rhetorik.
- Das Machwerk „Mein Kampf“ beinhaltet keinerlei biologisch relevantes Wissen, sondern vielmehr uminterpretiertes und plagiiertes Wissen anderer Werke und Autoren wie bspw. von Hans F. K. Günther (1920-1925) oder von Erwin Baur et al. (1921).
- Die verwendete biologische Sprache und Terminologie in „Mein Kampf“ ist weitgehend rassistisch im Tenor.
- Die Neuedition erweitert mit ihrem ausführlichen Kommentar den (interdisziplinären) Blickwinkel für die Behandlung verschiedenster Themen innerhalb der Epoche des Nationalsozialismus.
- Die Neuedition bietet ferner ein großes Potenzial für einen interdisziplinären Unterricht (Geschichte, Sozialkunde, Ethik, Biologie usw.).
- Die von den Herausgebern avisierte „Dekonstruierung“ Hitlers kann mithelfen, aktuellen rassistischen Argumenten entgegenzuwirken.
- Die inhaltliche Kenntnis des Machwerkes schützt vor einseitigen weltanschaulichen Diskussionen.

49 Vgl. C. Geulen: Wahlverwandte. Rassendiskurs und Nationalismus im späten 19. Jahrhundert; C. Geulen: Geschichte des Rassismus; S. Kühl: The Nazi Connection: Eugenics, American Racism, and German National Socialism; S. Kühl: Die Internationale der Rassisten.

50 Vgl. H. Conrad-Martius: Utopien der Menschenzüchtung. Der Sozialdarwinismus und seine Folgen; J.-C. Kaiser et al.: Eugenik, Sterilisation, „Euthanasie“. Politische Biologie in Deutschland 1895-1945. Eine Dokumentation; M. Simunek & U. Hoßfeld: Von der Eugenik zur Rassenhygiene – der tödliche Mythos vom „erbgesunden Volk“; U. Hoßfeld: Geschichte der biologischen Anthropologie in Deutschland. Von den Anfängen bis in die Nachkriegszeit; U. Hoßfeld: Biologie und Politik. Die Herkunft des Menschen.

Literaturverzeichnis

- Baur, E., Fischer, E. & Lenz, F. (1921). *Grundlagen der menschlichen Erblchkeitslehre und Rassenhygiene*. München: Lehmann-Verlag.
- Conrad-Martius, H. (1955). *Utopien der Menschengzüchtung. Der Sozialdarwinismus und seine Folgen*. München: Kösel-Verlag.
- Fischer, M. S., Hoßfeld, U., Krause, J. & Richter, S. (2019). Jenaer Erklärung – Das Konzept der Rasse ist das Ergebnis von Rassismus und nicht dessen Voraussetzung. *Biologie in unserer Zeit* 49 (6), 399–402.
- Fischer, M. S., Hoßfeld, U., Krause, J. & Richter, S. (2020). Jena, Haeckel und die Frage nach den Menschenrassen oder der Rassismus macht Rassen. *Zoologie 2020 – Mitteilungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft*, 7–32.
- Fricke-Finkelnburg, R. (1998). *Nationalsozialismus und Schule. Amtliche Erlasse und Richtlinien 1933 – 1945*. Opladen: Leske & Budrich.
- Geulen, C. (2004). *Wahlverwandte. Rassendiskurs und Nationalismus im späten 19. Jahrhundert*. Hamburg: Hamburger Edition.
- Geulen, C. (2007). *Geschichte des Rassismus*. München: C.H.Beck.
- Gissing, J. (2003). *Rassenhygiene und Schule im Dritten Reich*. Inauguraldissertation. Medizinische Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.
- Glad, J. (2010). *Jewish Eugenics*. Washington: Wooden Shore.
- Günther, H. F. K. (1920). *Ritter, Tod und Teufel. Der heldische Gedanke*. München: Lehmann.
- Günther, H. F. K. (1922). *Rassenkunde des deutschen Volkes*. München: Lehmann.
- Günther, H. F. K. (1924). *Rassenkunde Europas*. München: Lehmann.
- Günther, H. F. K. (1925). *Der Nordische Gedanke unter den Deutschen*. München: Lehmann.
- Harten, H. C., Neirich U. & Schwerendt M. (2006). *Rassenhygiene als Erziehungsideologie des Dritten Reichs. Bio-Bibliographisches Handbuch*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Hartmann, C., Plöckinger O., Töppel R. & Vordermayer T. (2016). *Hitler, Mein Kampf. Eine kritische Edition*. München: Institut für Zeitgeschichte.
- Hoßfeld, U. & Simunek, M. (2017). Rassenbiologie. In M. Fahlbusch, I. Haar & A. Pinwinkler (Hrsg.), *Handbuch der völkischen Wissenschaften*. (S. 1114–1126). 2. Auflage. Göttingen: DeGruyter-Verlag.
- Hoßfeld, U. (2016a). Eine kritische Edition wird zum Bestseller. *Die Biowissenschaften und „Mein Kampf“*. *Thüringer Vierteljahresschrift für Zeitgeschichte und Politik* 3 (80), 54–61.
- Hoßfeld, U. (2016b). *Geschichte der biologischen Anthropologie in Deutschland. Von den Anfängen bis in die Nachkriegszeit*, 2. Auflage, Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- Hoßfeld, U. (2017). La lezione di biologia e la nuova edizione del Mein Kampf. In V. Pinto (Hrsg.), *Adolf Hitler – La mia battaglia*. (S. 309–323). 2. Auflage. Analisi. Torino: Free Ebrei.
- Hoßfeld, U. (2021). *Biologie und Politik. Die Herkunft des Menschen*. 4. Auflage. Erfurt: Landeszentrale für politische Bildung.
- Kaiser, J.-C., Nowak, K. & Schwartz, M. (1992). *Eugenik, Sterilisation, „Euthanasie“. Politische Biologie in Deutschland 1895–1945. Eine Dokumentation*. Berlin: Buchverlag Union.
- Kellerhoff, S. F. (2015). *„Mein Kampf“: Die Karriere eines deutschen Buches*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Krauss, M. (2014). „Mein Kampf“ wird erscheinen (<http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/18213>).
- Kühl, S. (1994). *The Nazi Connection: Eugenics, American Racism, and German National Socialism*. New York: Oxford.
- Kühl, S. (1997). *Die Internationale der Rassisten*. Frankfurt a. M.: Campus-Verl.
- Lehmann, E. (1934). *Biologischer Wille. Wege und Ziele biologischer Arbeit im neuen Reich*. München: Lehmann.
- Plöckinger, O. (2006). *Geschichte eines Buches. Adolf Hitlers „Mein Kampf“ 1922–1945*. München: Oldenbourg.

- Plöckinger, O. (2016). *Quellen und Dokumente zur Geschichte von „Mein Kampf“ 1924–1945*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- Porges, K., Hoppe, T., Hoffmann, C., Scheidemann, M. & Hoßfeld, U. (2021). *Biologie und Bildung im Jenaer Modell. Ausgewählte Unterrichtsmaterialien*. 3. Auflage. Universität Jena: Druckzentrum.
- Richards, R. J. (2013). *Was Hitler a Darwinian? Disputed Questions in the History of Evolutionary Theory*. Chicago: The University of Chicago Press.
- Schoenichen, W. (1934). *Der lebenskundliche (biologische) Unterricht an den höheren Schulen*. Berlin: Neumann – Neudamm.
- Simunek, M. & Hoßfeld, U. (2011). Von der Eugenik zur Rassenhygiene – der tödliche Mythos vom „erbgesunden Volk“. *Dresdner Hefte* 108, S. 57–65.
- Steche, O. (1933). *Lehrbuch der Rassenkunde. Vererbungslehre und Rassenpflege für die Oberstufen der höheren Lehranstalten*. Leipzig: Quelle & Meyer.
- Steche, O. (1934). *Leitfaden der Rassenkunde und Vererbungslehre, der Erbgesundheitspflege und Familienkunde für die Mittelschule*. Leipzig: Quelle & Meyer.
- Steche, O., Stengel, E. & Wagner, M. (1942). *Lehrbuch der Biologie für Oberschulen und Gymnasien*. Leipzig: Quelle und Meyer.
- Szymanski, M. (2013). *Bayerische Regierung stoppt Veröffentlichung von „Mein Kampf“* (<http://www.sueddeutsche.de/kultur/streit-um-hitlers-hetzschrift-bayerische-regierung-stoppt-veroeffentlichung-von-mein-kampf-1.1840845>).
- Weindling, P. J. (1989). *Health, race, and German politics between national unification and Nazism, 1870–1945*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Weingart, P., Kroll, J. & Bayertz, K. (1988). *Rasse, Blut, Gene. Geschichte der Eugenik und Rassenhygiene in Deutschland*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Zeit online. (2015). *Neuausgabe von „Mein Kampf“ soll 2016 erscheinen* (<http://www.zeit.de/kultur/literatur/2015-02/adolf-hitler-mein-kampf-neuausgabe-institut-fuer-zeitgeschichte>).

Autorenangaben

Hoßfeld, Uwe, apl. Prof. Dr.,

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Biologiedidaktik (Unterrichtsmittel, außerschulischer Lernort/ andere Lernorte, Geschichte des Biologieunterrichts); Nachhaltigkeit; Biologie, Religion und Schule; Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus; Geschichte und Theorie der Evolutionsbiologie, Morphologie, biologischen Anthropologie und EvoDevo; Naturwissenschaften an der Jenaer Universität im 20. Jahrhundert/ Universitätsgeschichte
E-Mail: uwe.hossfeld@uni-jena.de